

Die verschwundene Braut.

Erzählung von George R. Sims. (Schluß.)

Sie wartete auf mich im Hause ihrer Verwandten. Hatte ich sie schon vorher für schön gehalten, so schien sie mir jetzt, wo freudige Hoffnung und stilles Glück auf ihrem Gesicht mit einander stritten, noch unendlich reizender. Wie es nun weiter kam, kann ich Dir nicht sagen, aber ehe ich wieder aus dem Hause trat, hatte ich sie gefragt, ob sie, wenn ich sie von dem abscheulichen Menschen losmache, mich zum Mann nehmen würde, und mit Thränen in den Augen hatte sie geantwortet, daß sie sich kein glücklicheres Loos wünschen könnte.

Nur und gut, ich versand mich dazu, die dreitausend Pfund zu zahlen, bestellte, sobald ich wieder nach London zurückgekehrt war, Herrn Moß zu einer Zusammenkunft, gab ihm meinen Check und ließ mir den Wechsel von ihm einbringen.

Das Fräulein war unterdessen gleichfalls nach London gekommen, und ich beschickte sie täglich in dem Hotel, wo sie mit ihrer Tante logierte. Ihr Vater, der mit ihr in London hätte zummentreffen sollen, lag in Bergamo, wo er auf Besuch war, an der Gicht darnieder.

Ich fand meine Angebotene von Tag zu Tag reizender und liebenswürdiger und sah mit freudiger Hoffnung der Zukunft entgegen, die mir ein neues Leben bringen sollte. Aber ich hatte immer für einen Mann gehalten, der nie betrachten würde, und ich schämte mich, meinen Freunden zu erzählen, daß ich ein junges Mädchen zur Frau nehmen wollte, die dem Alter nach meine Tochter hätte sein können. Ich überhäufte also das geliebte Kind mit Geschenken und fragte sie, ob sie gegen eine fülle Goldstücke und lange Fittnerwachen im Auslande etwas einzuwenden hätte. Sie erging bereitwillig auf meinen Wunsch ein, aber als sie erfuhr, wie reich ich war, bekannte sie, erziehend und auf eine recht hübsche, recht bescheidene Weise, ihre Ausstattung würde sehr mangelhaft sein; sie wäre zu arm, sich eine anständige Aussteuer anzuschaffen. Ich bestellte also die Sachen für sie und gab ihr die unbedingte Vollmacht, sich mit Allem zu versehen, was sie für einen sechsmonatlichen Aufenthalt im Auslande brauchen würde.

Wir ließen uns ganz im Stillen in einer kleinen Kirche trauen. Darauf fuhr ich nach dem Hotel zurück, wo die Köpfe und Schächeln meiner Frau fertig gemacht standen, und wollten mit der Tante und einem Freunde von mir, der mein Jenseige gewesen war, ein für uns bereits gehaltenes Gabelrührlin einnehmen. Nachher sollte sofort die Hochzeitfeier angetreten werden.

Da erregte sich etwas ganz Absonderliches. Während wir in das Frühstückszimmer geführt wurden, verließ uns meine Braut, um ihrer nun engagierten Kammerfrau einige Anweisungen zu geben, das aber nicht wieder. Wir warteten eine halbe Stunde. Da fing ich an, unruhig zu werden, und hat den Kellner, er möchte die Zofe zu meiner Frau hinauf schicken. Er kam bald wieder und meldete, Madame wäre nicht auf ihrem Zimmer.

Ich war aufs Aeuzerste bestürzt. Weitere Nachforschungen ergaben, daß meine Frau vor einer halben Stunde, also gerade zu der Zeit, wo sie uns verlassen hatte, die Treppe hinunter und durch den Flur zur vorderen Hausthür hinausgegangen war.

Das war ein Donnerstags. Ein zweites kam nach. Es stellte sich heraus, daß die Zofe früh am Morgen mit dem Gepäck fortgegangen war, nachdem meine Braut ihr um Abschied noch verschiedene Verhaltungsmaßregeln gegeben.

„Dies geschah vor einem Monat“, fuhr Herr Oldroyd fort, indem er mit dem Tagelöhner über seine eheliche Einnahme fuhr, „und seitdem habe ich nichts von meiner Frau und der Zofe gehört. Ich bin also nun ein verheirateter Mann und hüße bei der Geschichte dreitausend Pfund Sterling klingende Münze ein, der Befehlende und der Aussteuer zu geschweigen, die auch ihre tausend Pfund, sichtlich geredet, gefollet haben.“

Tobias hatte der Erzählung seines Freundes mit stetig wachsender Aufmerksamkeit zugehört und ihn mit feiner Stille unterbrochen. Jetzt aber fiel er ein und sagte mit großer Seltsamkeit:

„Sage mal, wie sah denn die Dame aus?“ Herr Oldroyd beschrieb sie und nun war Tobias seiner Sache sicher.

„Mein lieber Oldroyd“, rief er aus, „das ist eine sonderbare, scharfsichtige Geschichte! Die junge Dame, die Du geprethet hast, ist nämlich meine Frau!“

„Was?“ schrie Herr Oldroyd und fiel vor Staunen fast aus seinem Sessel heraus.

Aber nachdem Tobias gleichfalls sein Heirathsexperiment geübt hätte, war Herr Oldroyd überzeugt, daß sein Freund Recht hätte.

Die alten Herren waren alle beide von derselben Gauerin geprellt worden.

„Göre mal“, rief Tobias, „Du bist doch immer besser daran als ich. Deine Heirath ist gar keine Heirath. Du bist noch ein freier Mann, während ich —“

„Nun ja“, unterbrach ihn sein Freund, „es ist aber doch recht falsch, daß man soviel Geld dabei zugehlet hat. Wie siehst du nichts thun? Ob wir uns in die Polizei wenden?“

Tobias zögerte. Der Ausweg war nicht nach seinem Sinn. Sollte er das Abenteuer, das er so sorgsam vermieden hatte, an das Licht der Öffentlichkeit bringen lassen? Das Gelächter, das Geklopft, wenn Jedermann

wissen würde, nicht bloß daß er ein junges Mädchen gefreit, sondern daß die Dame seines Herzens ein Hochstaplerin war, die das Heirathen als ein Geschäft betrieb.

„Keine Ueberlegung“, meinte er. „Wir wollen's uns überlegen, reichlich überlegen.“

Das thaten sie denn auch und verachteten, ohne die Polizei zu bemühen, Herrn Moß auf die Spur zu kommen; doch das mißlang vollständig. Denn der angebliche Geldverleiher war natürlich ein Mitglied der Kammerbande, dem in der Heirathsfonds die Rolle des Beibringers und Freiers zugewallen war, und der gefällige Wechsel war von Herrn Moß selber oder von einem ihm befreundeten Galanten ausgefertigt und acceptirt worden.

Die alten Herren hatten noch viele Zusammenkünfte und schmebieten mancherlei Pläne, kamen aber der Sache nicht auf den Grund. Trodem trugen sie noch immer Leben, die Polizei in ihr Vertrauen zu ziehen.

Was sie zu guter Letzt noch gethan haben würden, um sich über die wahre Beschaffenheit des Ehebandes klar zu werden, das sie beide an die schöne Leonora fesselte, können wir nicht errathen. Sie wurden aber plötzlich aller Mühe und Sorgen dadurch entbunden, daß Andere die Sache in die Hand nahmen.

Eines Tages nämlich fuhr Herr Oldroyd bei Herrn Jones vor, sprang aus dem Wagen und verlangte sofort seinen Freund zu sprechen. Er wurde hereingelassen, stürzte sofort in Jones' Arbeitskabinett, verschloß die Thür, rief dann eine Zeitung aus seiner Rocktasche und rief:

„Hast Du gelesen, Jones, hast Du gelesen?“ „Was denn?“

„Den Prozeß aus Paris in der heutigen Nummer des 'Daily Telegraph'. Lies ihn — so lies doch!“

Der alte Herr wies mit zitterndem Finger auf die Stelle, die Jones lesen sollte. Als dieser mit dem Zeitungsartikel zu Ende gekommen war, sahen sich die beiden Freunde mit iudrophilom Erlaunen an. In der Zeitung stand nämlich Folgendes zu lesen. Eine junge Frauensperson von angenehmem Aussehen war angeklagt worden, einem alten französischen Baron unter dem Vorwande, seine Frau werden zu wollen, Geld abgehandelt zu haben. Sofort nach der Trauung hatte sie mit Allem, was sie dem armen Alten abgenommen, das Weite gesucht. Dabei war sie aber von ihrer Helfershelferin, einer älteren Person, mit der sie sich zeitweilig hatte, benutzet worden. Die Pariser Polizei konnte nun den Beweis erbringen, daß Angeklagte schon verheirathet war, und zwar mit einem Manne, auf den die Gerichte wegen verbrecherischer Handlungen fahndeten. Dieser, der rechtmäßige Ehemann, war laut verdächtiger im Besitze der Angeklagten gefundene Briefe bei der Ausplünderung ihrer besahnten Anbeter gleichfalls beteiligt gewesen.

Es wurde bei der gerichtlichen Verhandlung die Vermuthung laut, die Dame hätte auch noch in andern Ländern als Frankreich ihr Heirathshandwerk betrieben, da Briefe vorlagen, die sich auf Liebesabenteuer in England und Belgien bezogen. Die von dem französischen Baron erhobene Anklage war jedoch ausreichend für die Zwecke der Pariser Polizei. Der Betrag wurde vollständig bemessen und die hübsche Anbeterin daraufhin zu langjähriger Gefängnis verurtheilt.

Indem nun Oldroyd und Jones alle Umstände mit einander verglichen, stellte sich mit unumfänglicher Gewißheit heraus, daß die Schöne, die den französischen Baron betrogen hatte, dieselbe war, die sie Beide geheirathet und ihnen dann am Hochzeitstage abhanden gekommen war.

In Folge dessen beschloßen sie nach einer langen und gründlichen Erörterung, sich nicht zu melden, da auf diesem Wege doch nichts zu gewinnen, und daß es das Beste wäre, ihr Geheimniß hübsch für sich zu behalten. Auch haben sie sich fest vorgenommen, in Zukunft vor den verdächtigsten Reisen bedrängter junger Damen besser auf ihrer Hut zu sein.

Nur eins bedauern sie, nämlich daß der rechtmäßige Gemahl der Dame, Herr Julius Moß, nicht wegen seiner Beteiligtheit an dem Heirathsgeschäft zur Verantwortung gezogen worden ist; denn Beide sind überzeugt, daß der größte Theil des ihnen abgehauenen Geldes in seine Tasche gewandert ist und daß Frau Moß nach Abführung ihrer Strafe für ihr ganzes Leben rechtlich verlorjt sein wird — wohlbehalten, wenn Herr Moß nicht die Abwesenheit seiner lieben Frau dazu benutzt, sich mit dem Raub davonzumachen. In diesem Falle wird sie, die es so meisterhaft versteht, alten Herren hüße Gefährnisse zu entlocken, wahrscheinlich sich noch mehrere Male verführen und an jedem Hochzeitstage — um uns eines unedlen, aber treffenden Ausdrucks zu bedienen — „mit dem Ramisch abstrammnen.“

Waiverth Festtage.

Die telegraphischen Meldungen gehen natürlich nur ein dürftiges Bild der glanzvollen Tage, die Waiverth zu genießen begeben war. Wir lassen deshalb nach den Berichten hoverscher Blätter und nach Privatnachrichten noch Nachstehendes folgen.

Der Prinz-Regent traf mittelft Sonderzuges am Freitag um 7 Uhr Abends in der reichgegliederten Bahnhofshalle unter den begeisterten Hochrufen des Publikums ein. Dasselbst waren der Regierungspräsident von Bursdoff, Bahnamtsvorstand v. Blaud, Bürgermeister von Wünder mit der gesamten Gemeindevorstellung und 20 höchst geachteten Gönningern anwesend. Der Bürgermeister begrüßte den Regenten mit folgender Rede:

„Allerburchlauchtigster Prinz und Regent! Allerwürdigster Regent und Herr! Wir sind glücklich, Ew. könig. Hoheit hier wieder begrüßen zu können, und mit untern ehrerbietigsten Willkommungsversicht sich der Jubelruf der ganzen Einwoh-

nerschaft, alle Herzen ichönen Ew. könig. Hoheit freudig entgegen. Ihr Worte des Dankes kommen heute von allen Ecken, des herzlichsten unigen Dankes für alle Guts und Gnade, die uns zu Theil wurde. Ehrwürdigen Dankes folgen wir für das königliche Wort, den für Vortreuh zu beehrungsvollen Bühnenfestspielen Schürmer und Schürmer sein zu wollen, Dank für den allerschönsten Besuch unerer Festspiele denen nun erhabler Wang, eine besondere Freude gegeben ist. In diesem Gefühle öffnen sich alle Herzen zu begeistertem Willkommen, und aus der innersten Seele dringt der Wunsch, daß das theure Leben Ew. könig. Hoheit unremr Lande und Reich, noch recht lange erhalten bleibe, daß Gottes Segen noch viele Jahre über dem erhabenen Herrscherthronen malen möge! Mit meinen Mitbürgern erneure ich das Beschluß unerbittlicher Treue und Ergebenheit in dem Jubelrufe: Ew. könig. Hoheit, Prinz-Regent! Zuivob von Bayern, Allerhöchst beschickte lebe hoch hoch hoch!

Die Rede des Bürgermeisters fandn hümmigen Widerhall. Nach Entgegennahme eines Blumenkranzes, den eine Ehreimgfrau überreichte, fuhr der Prinz-Regent, den Regierungspräsidenten und den Bürgermeister zur Seite, durch den Vorplatz des Hofes, um die Festlichkeiten zu eröffnen. Der Prinz-Regent wurde von dem Regierungspräsidenten und dem Bürgermeister zur Seite, durch den Vorplatz des Hofes, um die Festlichkeiten zu eröffnen. Der Prinz-Regent wurde von dem Regierungspräsidenten und dem Bürgermeister zur Seite, durch den Vorplatz des Hofes, um die Festlichkeiten zu eröffnen.

Ueber die Einrichtung der Wohnungen der beiden Herrscher schreibt die 'Münch. Aug.-Ztg.' u. A.: Die Appartements des könig. neuen Schlosses, in welchen Se. könig. Hoheit der Prinz-Regent verbleibt, sind über das reiche Schlossgebäude aus, das die Stadt Waiverth ihm und dem Kaiserpaare zu Ehren angelegt. Ueber die Einrichtung der Wohnungen der beiden Herrscher schreibt die 'Münch. Aug.-Ztg.' u. A.: Die Appartements des könig. neuen Schlosses, in welchen Se. könig. Hoheit der Prinz-Regent verbleibt, sind über das reiche Schlossgebäude aus, das die Stadt Waiverth ihm und dem Kaiserpaare zu Ehren angelegt.

Am Samstag begann von 8 Uhr an der Zubzug zum Waiverth zu der auf 8 Uhr festgesetzten Ankunft des Kaisers. Der Prinz-Regent fuhr kurz vor 8 Uhr in der Uniform seines preussischen Feld-Artillerieregiments zum Bahnhof, wurde jubelnd begrüßt und war begleitet vom Generaladjutanten Grafen Verdenfels und Herrn v. Wolffsch. In der Bahnhofshalle waren Regierungspräsident von Bursdoff, Generalmajor v. Wagadomann, Waigern und Bürgermeister v. Wünder mit der Gemeindevorstellung anwesend, welche der Prinz-Regent mit Anreden begrüßte. Um 8 Uhr verließen die Kaiserliche Hofkapelle das Waiverth des kaiserlichen Sonderzuges. Als der Zug in der Halle hielt, begrüßte der Prinz-Regent auch die Kaiserin und küßte sie auf die Wange. Die Kaiserin wurde durch die Begleitung des Regenten empfangen. Letzterer überreichte der Kaiserin einen wunderschönen Strauß seltener Rosenarten, worauf die Kaiserin und der Kaiser, welcher die Uniform des 1. bayrischen Infanterieregiments trug, die vorgekommenen Spitzen der Schürden und die militärische Begleitung des Regenten huldvoll mit Anreden begrüßten. Unter begeisterten Jubel begeben sich die Allerhöchsten Herrschaften in dem Galavogel des Prinz-Regenten zur Festhalle, worauf der Regierungspräsident v. Bursdoff und der Bürgermeister von Wünder. Die Freude und Begeisterung der Bevölkerung und der Fremden äußerte sich auf dem Gange dorthin in so großartiger, mächtiger, allgemeiner und herzlicher Huldigung, daß das Interlake Saar und der Regent sich nicht den angenehmen Eindruck gewannen. Die Zubereitung der Kaiserlichen Hofkapelle im Wäntel der Festhalle verließ sich unmittelbar der Ankunft in der Festhalle an. Das Orchester spielte Wott's Kantate und den Kaisermarsch v. Wagner's in erhebender Meisterlichkeit unter Wott's Leitung. Die Kaiserin und der Kaiser dankten bewegt. Fel. Malten überreichte der Kaiserin und Fel. Dreßler dem Kaiser Blumenkränze namens der Kaiserlichen Hofkapelle und die Kaiserin mit mehreren Vertretern derselben freundlichst unterhalten, ver-

bisher beabsichtigt war. Es liege vielmehr nach wie vor in der Absicht, die letzte Session der laufenden Legislaturperiode nicht mehr mit gesetzgeberischem Material zu beschweren, als notwendig ist. Da zu den notwendigen Vorlagen in erster Linie der Etat und der Etat des Sozialversicherungsgesetzes gehören, sei bekannt.

— Ueber das Befinden des Staatsministers Dr. Friedenthal wird der „Fr. Ztg.“ aus Gräfenberg Folgendes mitgeteilt: Seit dem 1. Juli d. J. befindet sich der Minister Friedenthal in Behandlung des Dr. Emmel in Gräfenberg in Oesterreichisch-Schlesien, und es hat sich seitdem bei Anwendung einer gelinden Wasserkur sein Gesundheitszustand nicht verschlimmert, vielmehr ist eine wesentliche Zunahme der Kräfte und Besserung des Allgemeinbefindens zu konstatieren.

— Der Chef des Generalstabes Graf Waldersee hat bald nach der Rückkehr von der Nordlandsfahrt einen Strafantrag gegen ein in Dortmund erscheinendes Blatt gestellt, das die „Legende von den militärischen Nebenströmungen“ in einer solchen Form verbreitet hatte, daß es dafür zur Verantwortlichkeit gezogen werden konnte. — Graf Waldersee hat sich übrigens in Karlsruhe dem kaiserlichen Gehege für die Reise nach dem Elbfeld und nach Münster angeschlossen.

— Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt: Soden erhalten wir die betrübende Nachricht, daß der General-Superintendent der Provinz D. Spreußen, D. Gustav Carus, am gestrigen Tage plötzlich aus dieser Weltlichkeit abgerufen ist. Derselbe befand sich auf einer Erholungsreise in Oberbayern und erkrankte am 8. d. Mts. in Patterskirchen an einem heftigen Bronchialkatarrh, verbunden mit asthmatischen Beschwerden. Er reiste zunächst zu seinem Schwiegereltern, dem Superintendenten Vogel in Wispenfels, wo er am 18. August, Morgens 7 1/2 Uhr, nach kurzem Leiden einem Herzschlage erlag. Der Verewigte stand im 71. Lebensjahre. Die Beisetzung der irdischen Hülle wird in Königsberg i. Pr. stattfinden.

— In einem von A. v. Unger herausgegebenen Sammelbuche „Unterredungen mit Bismarck“ findet sich neben vielen längst Bekannten und Gedruckten auch manche Erinnerung aufgeschrieben, die bereits vergessen oder weniger in weite Kreise gedrungen ist. Dazu gehört ein tragikomischer Zwischenfall, der sich im Jahre 1867 zwischen Bismarck und dem französischen Botschafter Benedetti abspielte, als der geplante Verkauf Luxemburgs an Frankreich die politische Welt in Aufregung versetzte:

Am Geburtstage Bismarcks, am 1. April 1867, erschien Graf Benedetti beim Grafen Bismarck, um ihm zum Geburtstage zu gratulieren und ihm eine Depesche einzuhändigen. Graf Bismarck mochte den verhängnisvollen Zwischenfall nicht als Benedetti die Besuche zu sehen wollte, hielt er sich Graf Bismarck zurück und sagte ihm, daß er in diesem Augenblicke zu einer politischen Unterredung außer Stande sei, da er im Begriff stehe, sich nach dem Reichstage zu begeben, wo er bereits erwartet werde; er forderte den Botschafter auf, ihn zu begleiten, um im Geheiß auf dem Wege fortzugehen. Es führte zu jener Zeit noch ein Weg aus dem Garten des Anwesenlichen Ministeriums hinter dem damals noch Maximilianischen Palais her nach der Leipziger Straße, welcher gerade dem Sitzungsgebäude des Norddeutschen Reichstages gegenüber einmündete. Obwohl Benedetti bat, zunächst wenigstens seine Depesche mitteilen zu dürfen, führte Graf Bismarck ihn mit sich auf diesem Wege fort und sagte zu ihm, während den Garten fortziehend: „Ich gebe Ihnen in den Reichstag, in welchem eine Unterredung über die in den Zeitungen bereits behaftete distinkte Frage eines möglichen Verkaufs des Großherzogthums Luxemburg gestellt werden wird.“ „Ich weiß es“, erwiderte Benedetti, „und gerade deshalb möchte die vorliegende Mitteilung meiner Depesche willkommen sein.“ „Ich will Ihnen“, erwiderte Graf Bismarck, indem er das hintergedachte Papier ebenfalls zurückwies, „auch die Antwort lesen, welche ich auf die Interpellation geben werde. Ich werde die Erklärung mitteilen, welche der Graf von Bismarck im Haag auf die Anfrage des Königs der Niederlande abgegeben hat, und die hinsichtlich der Regierung über die Lage der Sache nicht weniger bekannt ist, daß ich also nicht in der Lage wäre, mich über die Absichten und Entschlüsse der preussischen Regierung und ihrer deutschen Bundesgenossen öffentlich auszusprechen, oder die Unterredung über, das keine fremde Macht die Angelegenheiten deutscher Staaten und deutscher Bevölkerung beeinträchtigen werde, und daß die Regierung hoffe, alle deutschen Rechte auf dem Wege friedlicher Verhandlungen zu wahren. Dies werde ich auf die Interpellation antworten, weil es in der That die Wahrheit ist, und diese Erklärung wird alle möglichen Fälle freundlicher Verhandlung und Verständigung offen halten; eine solche Antwort aber könnte ich nicht geben, wenn mir bekannt wäre, daß ein Vertrag über den Verkauf des Großherzogthums in der That abgeschlossen ist. Wenn ich auf offiziellem diplomatischem Wege über einen solchen Verkauf benachrichtigt wäre, dann müßte ich dem Reichstage sagen: Ja, es hat ein solcher Vertrag stattgefunden, und dann müßte und würde ich zugleich hinzufügen, daß Breußen und ohne Zweifel auch seine deutschen Verbündeten niemals die Ausführung dieses Vertrages und die Abtretung deutschen Gebietes zulassen werden. Sie begreifen, daß nach einer solchen Erklärung ein ernstlicher Konflikt zwischen Frankreich und uns entstehen müßte und nach der von Ihnen herrschenden Empfindlichkeit muß anders als mit einem Druckenden könnte, den ich nicht minder beklagen würde, als ich das von Ihnen voraussetze.“ Zu der Zeit sagte Benedetti: „Ich weiß, was ich Ihnen mitteilen will, es ist so, nach einer solchen Erklärung wäre der Vertrag unermesslich.“ Beide waren während dieser Auseinandersetzung an dem Ausgang des Gartensweges nach der Leipzigerstraße hin gelangt. „Nein“, sagte Graf Bismarck, während Benedetti sich nach dem Reichstage zu begeben wollte, „unterwegs ist es beendet, wir müssen uns trennen und ich trenne mich von Ihnen.“ „Ich will Ihnen mitteilen, was ich Ihnen mitteilen will“, sagte Benedetti, „und ich trenne mich von Ihnen.“ „Nein“, antwortete er dann, „heute keine Depesche ein, verabschiede sich schnell und gehe durch die Leipzigerstraße davon, während Graf Bismarck sich in den Reichstag begab.“

Dieser Zwischenfall bildet ein interessantes Vorspiel zu der späteren, weit ernstlicher und folgenreicheren Emigrierung zwischen König Wilhelm und Benedetti kurz vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges.

Genä, 19. August. Die Hauptverhandlung gegen den Rechtsanwalt Dr. Harmening wegen Verleumdung des Herzogs von Koburg-Gotha durch die Broschüre „Wer da“ wird in der letzten Septembertage stattfinden.

Pofen, 19. August. Die An siedelungs kommission wird das polnische Gut Gredy in Krete Gnesen ankaufen.

Swinemünde, 19. August. Der Kaiser hat dem vom Vulcan für den Norddeutschen Lloyd neuerbauten Reichspost- und Schnelldampfer Kaiser Wilhelm II. sein Bildnis zum Aufhängen gemacht; im Auftrage des Kaisers hat Geheimrath Schlichtow das Bild in Vertretung des Vulcan Herrn Director Bohmann an Bord des Kaiser Wilhelm in patriotischer Feier überreicht. Der Dampfer Kaiser Wilhelm II. tritt morgen seine Reise nach Bremerhaven an und eröffnet dann die deutsche Schnelldampferfahrt nach Australien.

Strasburg, 19. August. Bei der bevorstehenden Anwesenheit Kaiser Wilhelms im Reichslande wird dem Monarchen voraussichtlich eine Petition wegen Aufhebung des Patzgangs überreicht werden. Angeregt ist die Sache in einem Theil der reichsständischen Presse, welche, der „Voll-Ztg.“ zufolge, die Reichstags-, Bezirks- und Kreisstags-Abgeordneten, ferner die Landesauschuss- und Gemeinderaths-Mitglieder einladet, direkt beim Kaiser wegen Beseitigung der Patzregeln vorstellig zu werden.

— Der Minister Eychen in Luxemburg ist beauftragt, den deutschen Kaiser gelegentlich seines Aufenthalts in den Reichslanden in Metz zu begrüßen.

Karlsruhe, 19. August. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittag kurz nach 4 Uhr mittags Sonderzuges hier eingetroffen und am Bahnhof vom dem Großherzog, der Großherzogin und den Mitgliedern der großherzoglichen Familie empfangen worden. Ihre Majestäten und das großherzogliche Paar begrüßten sich auf das herzlichste mit wiederholter Umarmung und Aufhierauf begrüßten der Kaiser und die Kaiserin die Prinzen Karl und Ludwig. Der Kaiser nahm sofort die Vorstellung der anwesenden Herren entgegen. Zum Empfang waren anwesend: die Mitglieder des Staatsministeriums, die Spitzen der Behörden, die Generalität, das Offizierscorps. Kaiser Wilhelm schritt hierauf mit dem Großherzog die Front der aufgestellten Grenzkompagnie ab, deren Kapelle beim Eintreffen des Ertrages die Nationalhymne gespielt hatte, und nahm den Frontposten entgegen. Nach kurzem Verweilen im Fürstensaal besichtigte die Majestäten die bereit stehenden vierstänigen Galanzen zur Fahrt in die prächtig geschmückte Stadt; der Einzug erfolgte unter Kanonendonner und Glockenläute. Vor dem Bahnhofe war eine Esabahn des Leib-Dragoon-Regiments aufgestellt, welche sich dem Wagen angeschlossen. Im zweiten Wagen folgten die Kaiserin und die Großherzogin. Die Straßen vom Bahnhof bis zum Schloß waren mit einer Doppeltreihe von Fahnenmasten und Girlanden reich geschmückt, die Häuser mit Teppichen, Flaggen und Laternen prächtig decorirt. Die Vereine der Stadt und die Feuerwehr bildeten Spalier; hinter denselben wogte eine dichtgedrängte Menschenmenge, welche das Kaiserpaar mit entzückten begeisterten Jubeln begrüßte. Vor dem Rathsaule brachte der Oberbürgermeister Sauter, an der Spitze der städtischen Behörden, den Majestäten den ehrfurchtsvollen Gruß der Stadt, worauf der Kaiser in feinem und der Kaiserin in dankbarer Weise. Die Kaiserin folgte die Großherzogin nahmen Bonquets entgegen, worauf die Fahrt fortgesetzt wurde. Auf dem Schloßplatz waren die Kriegerevnen des Landes aufgestellt. Der Kaiser fuhr die Front der Vereine entlang und ließ letztere begrüßen. Nach dem dem Kaiser vom Generalmajor Deimling erstatteten Stabsberichten fanden über 17000 Mitglieder von Kriegerevnen vor dem Kaiser in der Front. Vor dem Schloß wurde abermals eine Ehrenkompagnie aufgestellt. Gleich nach der Ankunft wurde das kaiserliche Paar in seine Gemächer geleitet. Kurz nach 7 Uhr Abends begann im Garten des Schlosses das Galadiner, wozu nahezu 100 Einladungen ergangen waren. Später concertirten sämtliche Kapellen der 28. Division unter Leitung des Musikdirigenten Voette in Schloßgarten.

Wiesbaden, 19. August. Dem „Rhein-Courier“ zufolge ist die Verlobung des Erbprinzen von Nassau, des zukünftigen Thronerben von Luxemburg, mit Prinzessin Margarete, der jüngsten Tochter der Kaiserin Friedrich, bevorstehend. — Am Sonnabend Nachmittag besuchte der Prinz mit der Kaiserin Friedrich, deren drei Töchtern und den berugslich massenhaften Herrschaften Königsfesten. Letztere reisten gestern Nachmittag nach Freiburg.

Wannsee, 19. August. Der Prinzregent verließ dem Präsidenten Büchlowitz sowie dem Bürgermeister Wunder das Komitatus des Ordens der bayerischen Krone, Herr Wolff den Michaelsorden, dem Kammermeister Levy einen silbernen Kettenschnur mit Brillanten, den Damen Wahlen und Dreyer einen silbernen Schmuck. Der Wachmesterei Kranich aus Darmstadt sowie der Verwaltungsrath Hebel erhielten die Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft. Der Kaiser ließ den Secretären der Hauptpartien sowie den Verwaltungsrathlichen keine Photographie mit eigenhändiger Unterschrift überreichen. — Der Prinzregent hat ferner verordnet: den Kronenorden den Verwaltungsrathlichen Hebel und Groß. Herrn Büchlowitz das Großkreuz des Michaelsordens, dem Kammermeister Kranich und dem Stadtrath Wegert den Michaelsorden vierter Klasse. Frau Sauter und Concertmeister Wose erhielten die Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft. Der Kaiser verließ nach dem zweiten Auf Herrn Büchlowitz den Stern zum Nischen Adler-Orden, dem Bürgermeister Wunder den Kronen-Orden zweiter Klasse, dem Kammermeister Woll, sowie den Herren Woll, Büch und Groß den Kronenorden dritter Klasse.

München, 19. August. Der Saal von Becken, der von ihm durch den Minister v. Craschheim in dem vormaligen Hofzuge König Ludwigs II. eingeholt wurde, ist hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe war der Prinz-Regent mit dem Hof und dem Geheimministerium erschienen. Die Fahrt durch die städtischen Gassen erfolgte unter Begleitung der Kaiserin, die sich dem Hofe angeschlossen hatte. Der Prinzregent war unter Begleitung eines großen Personals Morgens findet die Festigung der Stadt und Galadiner statt.

Wien, 19. August. Der Kaiser hat dem vom Vulcan für den Norddeutschen Lloyd neuerbauten Reichspost- und Schnelldampfer Kaiser Wilhelm II. sein Bildnis zum Aufhängen gemacht; im Auftrage des Kaisers hat Geheimrath Schlichtow das Bild in Vertretung des Vulcan Herrn Director Bohmann an Bord des Kaiser Wilhelm in patriotischer Feier überreicht. Der Dampfer Kaiser Wilhelm II. tritt morgen seine Reise nach Bremerhaven an und eröffnet dann die deutsche Schnelldampferfahrt nach Australien.

Strasburg, 19. August. Bei der bevorstehenden Anwesenheit Kaiser Wilhelms im Reichslande wird dem Monarchen voraussichtlich eine Petition wegen Aufhebung des Patzgangs überreicht werden. Angeregt ist die Sache in einem Theil der reichsständischen Presse, welche, der „Voll-Ztg.“ zufolge, die Reichstags-, Bezirks- und Kreisstags-Abgeordneten, ferner die Landesauschuss- und Gemeinderaths-Mitglieder einladet, direkt beim Kaiser wegen Beseitigung der Patzregeln vorstellig zu werden.

— Der Minister Eychen in Luxemburg ist beauftragt, den deutschen Kaiser gelegentlich seines Aufenthalts in den Reichslanden in Metz zu begrüßen.

Karlsruhe, 19. August. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittag kurz nach 4 Uhr mittags Sonderzuges hier eingetroffen und am Bahnhof vom dem Großherzog, der Großherzogin und den Mitgliedern der großherzoglichen Familie empfangen worden. Ihre Majestäten und das großherzogliche Paar begrüßten sich auf das herzlichste mit wiederholter Umarmung und Aufhierauf begrüßten der Kaiser und die Kaiserin die Prinzen Karl und Ludwig. Der Kaiser nahm sofort die Vorstellung der anwesenden Herren entgegen. Zum Empfang waren anwesend: die Mitglieder des Staatsministeriums, die Spitzen der Behörden, die Generalität, das Offizierscorps. Kaiser Wilhelm schritt hierauf mit dem Großherzog die Front der aufgestellten Grenzkompagnie ab, deren Kapelle beim Eintreffen des Ertrages die Nationalhymne gespielt hatte, und nahm den Frontposten entgegen. Nach kurzem Verweilen im Fürstensaal besichtigte die Majestäten die bereit stehenden vierstänigen Galanzen zur Fahrt in die prächtig geschmückte Stadt; der Einzug erfolgte unter Kanonendonner und Glockenläute. Vor dem Bahnhofe war eine Esabahn des Leib-Dragoon-Regiments aufgestellt, welche sich dem Wagen angeschlossen. Im zweiten Wagen folgten die Kaiserin und die Großherzogin. Die Straßen vom Bahnhof bis zum Schloß waren mit einer Doppeltreihe von Fahnenmasten und Girlanden reich geschmückt, die Häuser mit Teppichen, Flaggen und Laternen prächtig decorirt. Die Vereine der Stadt und die Feuerwehr bildeten Spalier; hinter denselben wogte eine dichtgedrängte Menschenmenge, welche das Kaiserpaar mit entzückten begeisterten Jubeln begrüßte. Vor dem Rathsaule brachte der Oberbürgermeister Sauter, an der Spitze der städtischen Behörden, den Majestäten den ehrfurchtsvollen Gruß der Stadt, worauf der Kaiser in feinem und der Kaiserin in dankbarer Weise. Die Kaiserin folgte die Großherzogin nahmen Bonquets entgegen, worauf die Fahrt fortgesetzt wurde. Auf dem Schloßplatz waren die Kriegerevnen des Landes aufgestellt. Der Kaiser fuhr die Front der Vereine entlang und ließ letztere begrüßen. Nach dem dem Kaiser vom Generalmajor Deimling erstatteten Stabsberichten fanden über 17000 Mitglieder von Kriegerevnen vor dem Kaiser in der Front. Vor dem Schloß wurde abermals eine Ehrenkompagnie aufgestellt. Gleich nach der Ankunft wurde das kaiserliche Paar in seine Gemächer geleitet. Kurz nach 7 Uhr Abends begann im Garten des Schlosses das Galadiner, wozu nahezu 100 Einladungen ergangen waren. Später concertirten sämtliche Kapellen der 28. Division unter Leitung des Musikdirigenten Voette in Schloßgarten.

Die Festvorstellung fällt auf Wunsch des Kaisers aus, der einen Ausflug nach dem Elbfelde unternimmt.

Wien, 19. August. Der Cardinal Ganglbauer erließ heute einen ungemein heftigen Hirtenbrief gegen das Freimaurerthum und die Giordano Bruno Feier. In dem Schriftstück greift der Kirchenfürst 11 fälschliche Weize den „wilden Kampf“, der in Rom gegen den Papst geführt werde, an.

Zemmer, 19. August. Der Sohn des russischen Generals Degen der seit einigen Tagen hier weilte, ist, holländischer Umtriebe verdächtig, sammt einem Mitarbeiter des „Kurier Wroshi“ verhaftet worden.

Graz, 19. August. Bei dem von hiesigen Offizierscorps am Geburtstage des Kaisers Franz Josef veranstalteten Antritt sagte der commandirende General Baron Schönfeld im Kaiserloste: Auch über des Reiches Grenzen blüht des Kaisers Bild glänzend und gewaltig hin aus. Wie hat ihn doch erst in den jüngsten Tagen ein mächtiges, uns nahe verbundenes Volk, seinen eigenen jugendlichen und erleuchteten Herrscher an der Spitze, mit stürmischer Jubel begrüßt. Wir alle haben dankbar mit unseren Nachbarn und Kameraden, mit denen wir Schulter an Schulter kämpfen werden, wenn es gilt, mitempfinden, was sie an Treue und Liebe unserem heißgeliebten Kaiser entgegengebracht haben.

Bern, 19. August. Heute wurde in Bern durch Kolportiere ein Manifest der Schweizer Anarchisten verbreitet. Dasselbe nennt den Bundesrath eine „Regierungsbande“, die ihre besten Kräfte ausgespielt hat, zum Endzweck der beherrschten Regierungen herabzuziehen sei und nicht nur Spitzel, Bismarck, sondern auch die Sozialisten und Anarchisten des Landes verweie. Das Manifest protestirt gegen die beschlossene Kammer politische Polizei und den Bundesanwaltschaft und enthält scharfe Drohungen gegen den Bundesrath. Die Polizei konfiszirte die schriftlichen Exemplare. Unterrichtsamt eingeleitet.

Neapel, 19. August. Der König hat sich in Begleitung des Kronprinzen und des Ministerpräsidenten Crispi heute Abend an Bord der „Savaria“, gefolgt von einem Ehrenescorte, direkt nach Tarent begeben.

Paris, 19. August. Das Ehrenregiment der Ehrenlegion wurde aus seinen Ferien auf nächste Woche einberufen, um Boulangers und Dillon aus der Seite der Ehrenlegion zu streichen.

London, 20. August. Ueber das Leiden des Prinzen von Wales berichtet die Londoner World: Der Prinz von Wales hat während der ganzen Dauer seines Aufenthaltes in Gones viel von seinem erkrankten Bein leiden müssen. Eine geschwollene Wunde, welche nach dem schweren Typhus zurückblieb, verabschiedet sich von Zeit zu Zeit und verursacht ihm große Schmerzen, ihn am Gehen sowohl als am Reiten hindert. Bei einer Krampfanfall von solcher Größe und von so altem Datum wäre es überhaupt notwendig, daß der Prinz einige Wochen hindurch das Bein gar nicht gebraucht. Zur gänzlichen Ruhe wagen die Aerzte jedoch nicht zu rathen, weil der Prinz ein starker Esser ist und unbedingt Bewegung braucht.

— Einem hier eingetroffenen Petersburger Telegramm zufolge reist der Zar am 23. d. nach Kopenhagen und begibt sich von da am 16. September nach Potsdam zu vierstägigem Aufenthalt.

London, 19. August. Unterhausschreiber Ferguson erklärt in Beantwortung einer Anfrage die Anwesenheit des englischen Gesandten in Wien und des englischen Militärgouverneurs bei der am 16. d. M. stattgefundenen Gedenkfeier für die durch den Namen der Briten in der Schlacht von Waterloo preisgegebenen Garde-Dragooneregiments sei ein selbstverständlicher Akt der Achtung; die Thatfache, daß es sich dabei um die Jahresfeier der tapferen Rolle jenes Regiments in der Schlacht von Austerlitz handelte, habe, abgesehen von der Sache keine politische Bedeutung. Das heutzutage Verhalten des Regiments bei jener Gelegenheit sei eine Thatfache, auf welche alle Deutsche stolz seien und die alle Nationen ohne Rücksicht auf die Geschichte und die Ergebnisse des Krieges, während dessen dieses Regimente, bewundern könnten. Die Festnahme englischer Offiziere an der Seite hiesiger preussischer Wollungen nicht zu bedauern. (Beifall.) — Labouchere fragt, ob die Behauptung eines Berliner Blattes begründet sei, daß während des Besuchs des deutschen Kaisers in Wien eine Einberufung der Reichsversammlung angedacht sei, welche die Verantwortlichkeit der Politik zwischen den dem Reichthum anhängigen Mächten und England über die europäischen Fragen sichern und Vorkehrungen für alle Folgen dieser Politik treffen. Unterhausschreiber Ferguson erwidert, der tragische Zeitumsstand habe, nachdrücklich auf seiner Vermuthung; welchen Charakter die Politik sei, wisse ich in der That nicht, während das die Festnahme englischer Offiziere an der Seite hiesiger preussischer Wollungen nicht zu bedauern. Ferguson fügt hinzu, er müsse die Labouchere am 19. v. M. ertheilte Antwort aufrecht erhalten, daß die Aktion der englischen Regierung im Falle eines Krieges ebenso wie bei allen anderen Fragen der Politik durch die jeweiligen Umstände und Englands Interessen entschieden werde. Die Regierung sei keine Verpflichtungen eingegangen, die ihre Freiheit in jeder Hinsicht beschränken. Labouchere fragt Ferguson, ob seine Antwort so zu verstehen sei, daß abgesehen von seiner Unterhaltung über diesen Gegenstand während des Besuchs des deutschen Kaisers, Unterhausschreiber Ferguson erwidert, er wisse nicht, welche Unterhaltungen während des Besuchs des deutschen Kaisers stattgefunden hätten, es sei aber abgesehen anzunehmen, daß sein Meinungsäußerung erst seit jener Unterhaltung über diesen Gegenstand habe. Die Schweiz habe vorgeschlagen, die Reichsversammlung nächstes Frühjahr zu versetzen, ohne jedoch ein bestimmtes Datum für den Zusammentritt derselben zu geben.

— Der Streik der Daxarbeiter ist nunmehr allgemein geworden, heute sagen 10000 Streikende unter Leitung sozialistischer Führer, Daxmer tragen und von Mühlbänden begleitet, mehrere Stunden in den Straßen der City umher. Die Polizei enthielt sich abermals der Einschüpfung, und Alles verlief in größter Ordnung.

Bagdad, 19. August. Die seit einiger Zeit hier aufgetretene Cholera hat plötzlich sehr stark am sich gegriffen.

Für den redaktionellen Theil verantwortlich H. Koegler.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Regung der Straßenbahngeleise und die Pflasterung der Bahn machen die **Spernung der Rammischenstraße vom 22. ds. Mts.** ab für den Fahr- und Netzbetrieb notwendig, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Halle a. S., den 19. August 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Handelsmann **Freiz Alex Georg Klose** aus Halle a. S., geboren am 13. Januar 1867 in Moabit, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen vorsätzlicher Gefangenen-Befreiung verhängt.

Es wird erucht, denselben zu verhaften, in das nächste Gefängniß abzuliefern und mir zu den Strafproceß-Akten — J. 1982/89, D. 496/89. — Nachricht zu geben.
Halle a. S., den 16. August 1889.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Beschreibung: Alter: 22 Jahre; Größe: 1,67 m.; Statur: schlant; Haare: dunkelblond; Bart: schwarzer Schnurrbart; Augen: blau; Nase: gewöhnlich; Mund: gewöhnlich; Gesicht: oval; Gesichtsfarbe: gesund. Besondere Kennzeichen: keine.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Handarbeiter **August Bachmann** aus Giebichenstein unterm 24. Juli cr. erlassene Steckbrief ist erledigt. (L. I. 103/89.)
Halle a. S., den 14. August 1889.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Ausschreibung.

Die Herstellung gemauert Kanäle in den nach der projectirten Schlachthofsanlage führenden Straßen des östlichen Bebauungsplanes, der Delitzscherstraße und der projectirten Straße B soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis **Sonnabend den 31. August d. J. Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamt einzureichen, wozulast die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Bedingungenanschläge entnommen werden können.
Halle a. S., den 20. August 1889.

Der Stadtbaurath.

Lobaujen.

Ausschreibung.

Die Herstellung der Kopsstein-Pflasterungen in den nach der projectirten Schlachthofsanlage führenden Straßen des östlichen Bebauungsplanes, der Delitzscherstraße, der projectirten Straße B und der projectirten Straße O, soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis **Sonnabend den 31. August cr. Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamt einzureichen, wozulast die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Bedingungenanschläge entnommen werden können.
Halle a. S., den 20. August 1889.

Der Stadtbaurath.

Lobaujen.

Verkauf von Gebäuden auf den Abbruch.

In dem zum öffentlich meistbietenden Verkauf eines 1,2457 ha großen Theiles des zu **Giebichenstein** belegenen **domänenfiscalischen Steinmühlengrundstückes in Halle** auf **Dienstag den 3. September d. J. Vormittags 10 Uhr** im Sitzungssaal der Stadtvorordnetenversammlung, Markt, Waagegebäude II. Etage, vor dem Regierungsrath **Rudolph** anberaumten Termin, soll nach Schluß des Ausgebots der Grundstücke die auf dem zum Verkauf bestimmten Theile der Steinmühle und der früheren Amtszugelei stehenden fälligen Wohn-, Wirtschaft- und Nebengebäude, gleichfalls öffentlich meistbietend auf den Abbruch verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen und die Regeln der Bietung liegen im Amtsstof des Königl. Kataster-Amtes II in Halle — Magdeburgerstraße Nr. 45 — und in unserer Domänen-Kontrolle im hiesigen Schloß zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Druckkosten von uns bezogen werden.

Die Befichtigung der Gebäude ist nach vorheriger Anmeldung beim Herrn Oberamtmann **Ragel** in Giebichenstein gestattet.
Merseburg, den 3. August 1889.

Königliche Regierung.

Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Knappe.

Lepzigerstrasse 87/88.

Münchener Hacherbräu
auslaubt kaffee Saft
Süddeutsche Küche, gute u. billige Speisen
Kornelgasse mit Loge

Berggesellschaft.

Die verehlichen Mitglieder der Berggesellschaft benachrichtigen wir hierdurch ergeben, daß das für Donnerstag den 22. Aug. festgesetzte

Sommer-Concert

am genannten Tage nicht stattfinden kann und ist dasselbe deshalb auf

Wittwoch den 21. August

verlegt worden.

Der Vorstand der Berggesellschaft.

Stahlbad Lauchstädt.

Sonntag den 25. August cr.

Brunnenfest.

Die Königliche Vabedirection.

Gerichtlicher Verkauf.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs **Carl Erman** von hier sollen die noch vorhandenen Vorräthe an: **Biere, Weinen, Rum, Cognac, eingemacht, Gemüsen, Minderzunge in Dosen, Krausehühner, feinem Salat, Limonade Cigaretten** &c.
Donnerstag den 22. Aug. cr. und folgende Tage Vorm. von 9 Uhr ab in dem Restaurant „**Zur Franziskanerhalle**“ hier selbst **Kuhgasse No. 1** und zwar in den oberen Restaurationsräumen öffentlich meistbietend verkauft werden.
Halle a. S., 19. August 1889.

J. E. Peuschel.
Concurs-Verwalter.

Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.

Wittwoch den 21. d. Mts. verleihere ich:
a) **Vormittags 11 Uhr Geißstraße 42** hier:
4 **Wurfstiel**, 1 **Wurfwagen**, 1 **Sopha**, 1 **Schreibsecretär**, 1 **Kommode**, ein **Niedersecretär**, 2 **Wäschstühle** &c.
b) **Mittags 12 Uhr Gashof zum Hilderberg** in Giebichenstein:
1 **Sopha**, 1 **Kleiderschrank**, 1 **Kommode**, 1 **Nähmaschine** &c.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Wittwoch den 21. d. Mts. Vorm. 9 1/2 Uhr verleihere ich **Geißstraße 42** zwangsweise:
1 **Sopha**, 1 **Kleiderschrank**, 1 **Vericow**, 1 **Schreibstisch** und 1 **Parthei Anstholz.**
Kraft, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Wittwoch den 21. d. Mts. Vorm. 1/10 Uhr verleihere ich **Geißstraße 42** zwangsweise:
1 **Kleiderschrank.**
Friedrich, Gerichtsvollz.

Auction.

Am Mittwoch den 21. Aug. cr. Vorm. 10 Uhr verleihere ich **Geißstr. 42** hier zwangsweise:
1 **Sopha**, 1 **Vericow**, ein **Truhenregal**, 1 **Schlafsofa**, 1 **St. Schreibpult**, 2 **Fenster Gardinen** mit **Zubehör**, **Kleiderschränke**, **Kommoden**, **Wäschstühle**, **Spiegel**, 1 **Bauische** &c.
Petschick, Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Am Mittwoch den 21. d. Mts. **Mittags 12 Uhr** gelangen im **Gashof zum Hilderberg** in **Giebichenstein** zwangsweise zur Versteigerung:
2 **Kleiderschränke**, 1 **kleiner Schrank** und 1 **Kommode.**
Lätzendorf, Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Große junge frische **Hühner** laufe zu höchsten Preisen **Wilh. Schubert**, gr. Stein- u. ar. Ulrichstr. Ecke.

Diagl. fr. Innerliche Würtischen Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze, Sachsgelbten, gef. Zunge, Bransschio, Weiss wurst, diverse Braten, garn. Schaffels im besten Arrangement
W. Nietsch Rgl. Hoflieferant, Leipzigerstr. 75.

Ein tüchtiger **Wirt**, welcher mit den halleischen Verhältnissen gut vertraut, wünscht eine Stellung als **Wirtverleger** anzunehmen. Geehrte **Brauerzeiger** werden gebeten, ihre **Adresse** unter **O. S. 1001** in der Exp. d. Bl. abzug.

Für Conditoren.

Ein **gelehrter Conditorgehilfe**, der in der **Backkunst** sowohl in der **feinen Backbäckerei** sowie auch **Lebkucherei** durchaus erfahren und **selbstständig** ist, findet **dauernde u. angenehme Stellung** in der **Heinprovinz**. Erfahrung in der **Caramellkucherei** u. **Marzipanarbeit** erwünscht, doch nicht unbedingt notwendig. **Offert** mit **Zeugnisausschnitten** und **Gehaltsanträgen** unter **V. 20** besorgt die **Expedition dieses Blattes.**

Ein **frägliches Dienstmädchen**, welches auch etwas **sochen** kann, sucht zum 1. October cr. **Frau Rechtsamalt Föhring**, Rathhausgasse No. 6.

Ein **gut empfindliches Mädchen**, welches **sochen** kann und **Hausarbeit** mit zu beorgen hat, **gesucht.**
Frau Liebau, Niemegestraße 14

Hausmädchen und Mädchen, welche **sochen** können, finden 1. Oct. sehr gute **Stellen** durch **Frau Klar**, H. Schlam 1.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit erhalten bei **hohem Lohn** sofort und **später Stellen** durch **Pauline Fleckinger**, Mannischestraße 19.

Ein **zuverlässiges fleißiges Mädchen** mit gut. Zeug. **1. October** gesucht
gr. Ulrichstraße 22.

Am ersten September wird für **1. oder 2. junge Kaufleute** gute **Pension** frei.
A. Hoffmann, Seipzigerstraße 71.

Eine **arme Taubstumme**, der **wittw. Wäscherin** sucht **Wäschen** bei **gehörten Herrschaften**. Der **Taubstummens Anstalts-Vorsteher** **Knobloch** giebt **Auskunft** über dieselbe, und kann sie **ihon** im voraus als **gelehrt**, **fließig**, **ehrlich** und **beisehden** empfehlen.

Barfässerstr. 14 großer Laden
mit **Werkstätten**, auch für **Büreau** passend, **sofort** oder **später** zu **vermieten**. **Ebenfalls** eine **kleine Wohnung**. **Näheres**
Schulgasse 5, I.

Forststraße 4 ist per **sofort** oder **später** eine **herrsch.** eingerichtete **Wohnung**, 5 **heiß.** Zimmer, 2 **K.** nebst **Zubehör** zu **vermieten**.

Manasfelderstr. 4 zu **vermieten** **II. halbe St.**, herrschaftl. eingerichtet, 2 **Stub.**, 2 **Kam.**, **Küche** nebst **Zubehör** **sofort** oder **1. October**; **darlebst**
nicht zu **groß**, mit **ob.** ohne **Wohn.** 1. Octob.

Geißstraße 57 ist die **III. Etage**, 3 **Stuben**, **K.**, **K.** u. **Zubehör** zu **vermieten** und **1. October** zu **bezichen**. **Näheres** **darlebst** **I. Etage.**

Wohnung für **200** und **270 Mark** zu **vermieten.**
Geuriettenstraße 14.

Blumenstr. 9, II herrschaftl. **Wohnung** 1. Oct. zu **vermieten.**

Blumenstr. 9 St., **Kamm.** u. **Küche** &c. **sof.** oder **1. Oct.** an ruh. **Leute** zu **vermieten.**

Walhallatheater

Neue Debüts!
Die Familie H. Derrington, Kunsttrabfahrer und **Drachpiel-Verwandlungsdarsteller.**

Fräulein Rosa Donhofer, **Bliten-Virtuosin.**
Herr Adolf Goedicke, **Quinoril, Mimiker u. Thierstimmen-Smitator.**

Herrn Gebr. Tyllmann, **Akrobaten, Jongleure, Trapes- und Stuhlpyramidenkünstler.**
Fräulein Elise Erica, **Kostüm-Soubrette.**

Fr. Margarethe Steinow, **Lieder- und Walsängerin.**
Mr. Walton u. Mrs. Erna Walton mit ihren **abgerichteten Thieren.**

Kasseneröffnung 7 Uhr. — **Beginn** der **Dorft.** 8 Uhr. — **Ende** 11 Uhr.

Schwitzstraße 4 ist die **I. Etage** mit **Gartenbenutzung** zum **1. October** zu **vermieten.**
Wohnungen, 1005, 130 Zhl. verm. 1. Octob. od. spät. **Hohenzollerstr. 2.**
Eine **Wohnung** an **hinderlöse** Leute für **36 Zhl.** zu **vermieten.**
Geißstraße No. 7.

1 **Wohnung**, 3 **St.**, 4 **Kammern**, **Küche** u. **Zubeh.** im **Ganzen** oder **getheilt** zum **1. Oct.** zu **bezichen**
gr. Berlin 16 b.

Gesucht zum **1. October** oder **November** in dem **Stadtviertel** nach **Giebichenstein** zu eine **herrschäftliche Wohnung** von **7 Zimmern u. Garten** mit **Mädchen** und **Burischengelöb.** **Offerten** in der **Expedition** unter **X. Y.** **erbeten.**

Die Volkstüche befindet sich **Brunnenstraße 16.** Das **Lösen** von **Marken** für den **folgenden Tag** ist **nicht** mehr **erforderlich**, da eine **ausreichende Portion** **zahl** stets **vorrätig** sein wird.

Anweisungen auf **ganze Portionen** à **25 Pfg.**, auf **halbe** à **13 Pfg.**, welche an **beliebigen** Tagen **verwendet** werden können, sind **nur** bei **Herrn Louis Sachs**, große **Ulrichstraße 24**, zu **haben.**

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Gestern **Abend 11 Uhr** entschlief sanft in dem **Herrn** unsere gute **Schwester**, **Tante**, **Schwägerin** und **Cousine**, die **verwitwete Gutsbesitzerin**

Johanne Zeising geb. **Heckner** in ihrem **63. Lebensjahre.** Dies zeigt statt **besonderen** **Meldung** allen **lieben** **Verwandten** und **Freunden** **liebetrüb** an
Halle a/S, den **20. Aug. 1889.**
Gustav Heckner.
Die **Beerdigung** findet **Donnerstag** **Nachmittags 5 Uhr** vom **Trauerhause Martinsberg No. 9** aus **statt.**
Die **Verdigung** des **Kaumanns** **Alfred Richter** findet **Wittwoch** den **21. Aug. cr.** **Nachmittags 4 Uhr** vom **Trauerhause** **Dessauerstraße 1** nach dem **Stadthofsaal** **statt.**

† Todes-Anzeige. †
Nach **langen** **schweren** **Leiden** entschlief **heute** meine **liebe** **Frau**, **innere** **gute**, **sorgsame** **Mutter**, **Tochter**, **Schwester**, **Schwieger-** und **Großmutter**
Frau Amalie Goetze geb. **Strömer** in **60. Lebensjahre.**
Halle, Berlin u. Petersburg, den **19. Aug. 1889.**
Die **trauernden Hinterbliebenen.**
Beerdigung: Wittwoch **Nachmittags 5 Uhr** von der **Leichenhalle** des **Südfriedhofes.**